

Internationales Jahr des Bodens

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2015 zum ‚Internationalen Jahr des Bodens‘ erklärt. Die Mitgliedstaaten wollen dies zum Anlass nehmen, die Bedeutung des Bodens und des Bodenschutzes mehr in den Fokus der Bevölkerung zu tragen.

Bereits im Dezember 2013 hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen auf Antragstellung der FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) den Beschluss zum Internationalen Jahr des Bodens 2015 gefasst. Somit liegt es vor allem auch im Zuständigkeitsbereich der FAO - als Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UN - die Thematik voranzutreiben. Darüber hinaus engagiert sich auf internationaler Ebenen die UNESCO mit Fragen zum Boden, Schutz vor Erosion oder Versteppung als Gegenstand unterschiedlicher Bildungsprojekte. Aber auch in den einzelnen Mitgliedsstaaten sind Aktionen zum Internationalen Jahr des Bodens geplant.

Beteiligung Deutschlands

In Deutschland fand die Auftaktveranstaltung zum UN-Jahr am 04. Dezember 2014 im Bundesumweltministerium in Berlin statt. Der Festvortrag zum Thema ‚Böden und Nachhaltigkeitspolitik‘ von Walter Hirche, ehemaliger Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission, und der anschließende internationale Tag des Bodens am 5. Dezember war der Startschuss für die kommenden Veranstaltungen im Rahmen des Internationalen Jahrs des Bodens 2015.

Das Bundesumweltministerium hat für den Überblick und zur Koordination der Veranstaltungen und Aktionen eine [Internetseite](#) eingerichtet, die allen Interessierten als Wegweiser dienen soll. Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks sieht es als Pflicht eines Jeden, sich nicht nur in Deutschland, sondern weltweit der Verantwortung zum Schutz des Bodens zu stellen. Durch die hiesigen guten naturräumlichen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Nutzung, bei gleichzeitig weltweit überdurchschnittlicher pro Kopf Nutzung der Ackerflächen, trägt Deutschland eine besonders große Verantwortung.

Der Boden als Lebensgrundlage

Die Vereinten Nationen wollen mit dem Internationalen Jahr des Bodens an die essentielle Bedeutung des Bodens als Lebensgrundlage erinnern.

Die Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln sowie nachwachsender Rohstoffe als zentrale Aufgabe des Bodens ist weithin bekannt.

Darüber hinaus obliegen dem Boden noch zahlreiche, weitere Aufgaben wie

- Grundlage der Land- und Forstwirtschaft
- Lebensraum einer vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt
- Bindung von Nährstoffen
- Speicher für Kohlenstoff
- Reinigung und Speicherung von Grund- und Trinkwasser
- Baustein für den Hochwasserschutz
- Lager für Bodenschätze und Energiequellen
- und Vieles mehr.

Trotz dieser wichtigen Bedeutung wird oft vergessen, dass es sich besonders bei fruchtbaren Böden um eine endliche Ressource handelt, die geschützt werden muss.

Verlust fruchtbarer Böden

Weltweit gehen täglich fruchtbare Böden durch unterschiedliche Einflussfaktoren verloren. Dazu zählen insbesondere Erosion, Versalzung, Wüstenbildung und die Flächenversiegelung.

In Deutschland werden täglich 74 Hektar Land als Bauland für Straßen, Wohnungen und Gewerbe ausgewiesen. Hinzu kommt die gesteigerte Nachfrage nach Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen durch die wachsenden Bevölkerungszahlen. Die richtige Bodenbewirtschaftung ist daher, gerade im landwirtschaftlichen Sektor, für den Erhalt fruchtbarer Böden und somit die Sicherung der Lebensgrundlage unerlässlich.

Durch falsche landwirtschaftliche Praxis drohen

- Bodenverdichtungen
- Erosion
- Verlust der Bodenfruchtbarkeit
- sinkende Humusgehalte des Bodens.

Auf nationaler Ebene regelt unter anderem das Bundesbodenschutzgesetz (BBodSchG) die Landwirtschaftliche Bodennutzung. § 17 BBodSchG weist sieben Grundsätze der guten fachlichen Praxis der landwirtschaftlichen Bodennutzung aus. Dazu zählen beispielsweise eine standortangepasste und witterungsabhängige Bodenbearbeitung, die Vermeidung von Bodenabträgen und Bodenverdichtung sowie die Erhaltung der standorttypischen Humusgehalte des Bodens durch eine ausreichende Zufuhr organischer Substanz.

Humusverluste vermeiden

Die Eingriffe in den ‚Humushaushalt‘ des Bodens können zu einer dauerhaften Beeinträchtigung der Bodenfunktion und der biologischen Vielfalt im Boden führen. Um dies zu verhindern, müssen Humusverluste im Boden vermieden werden. Der Anbau von Energiepflanzen als stark humuszehrende Kulturen sowie die Abfuhr von Stroh zur Energiegewinnung können zu Humusverlusten führen, die durch Versorgung mit organischen Materialien kompensiert werden müssen.

Kompost trägt aufgrund seiner hohen Anteile an stabiler organischer Substanz maßgeblich zum Humusaufbau bei. Bei stark humuszehrenden Fruchtfolgen bewirkt eine übliche Kompostgabe nach guter fachlicher Praxis eine positive Humusbilanz.

Fazit

Das Internationale Jahr des Bodens 2015 soll die Bevölkerung für die Bedeutung des Bodens als Lebensgrundlage sowie den Schutz des Bodens als endliche Ressource sensibilisieren.

Neben der Reduzierung der stetig fortschreitenden Flächenversiegelung, soll ein nachhaltiger Umgang mit fruchtbaren Böden in der Landwirtschaft kommuniziert werden.

Der Einsatz von organischen Düngern aus der Kreislaufwirtschaft zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit spielt dabei schon heute eine wichtige Rolle.

Die Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V. (BGK) wird sich am Internationalen Jahr des Bodens 2015 in Form einer Themenreihe ‚Boden und Bodenschutz‘ beteiligen. In den kommenden Ausgaben dieses Informationsdienstes werden dazu spezifische Beiträge mit dem Schwerpunkt ‚Boden‘ erscheinen.